

Express

Keine Einsprachen zu Pflegeheim-Ausbau

TAFERS Das Pflegeheim St. Martin in Tafers wird für 6,3 Millionen Franken erweitert. Während der öffentlichen Auflage der Pläne seien keine Einsprachen eingegangen, sagte Verbandspräsident Markus Stöckli auf Anfrage. Somit steht nur noch die Baubewilligung des Kantons aus. Der Baustart ist für April 2015 vorgesehen. *ak*

Vorschau

Adventskonzert der Singschule Sense

ST. SILVESTER Verschiedene Stile, Sprachen und Generationen: Die Singschule Sense bietet an ihrem Adventskonzert vom Freitag und Samstag ein buntes Programm. Kinderchöre, Jugendvokalensemble und ein Mütterchor singen in der Kirche St. Silvester. Sie präsentieren traditionelle Volkslieder, Kinderlieder, Gospel, A-cappella-Stücke, aber auch Modernes wie Rock in verschiedenen Sprachen. *sg*

Kirche, St. Silvester, Fr. und Sa., 12. und 13. Dezember, 19 Uhr.

Musik für Kinder in Kambodscha

FREIBURG Der Freiburger Bluesmusiker Bonny B. organisiert am Samstag an vier Orten in Freiburg das Festival Phayoun mit Blues, Weltmusik und Chanson von über 80 Künstlern. Der Erlös kommt einer Schule zugute, die Bonny B. in seiner kambodschanischen Heimat gegründet hat. Mit dabei sind unter anderen Kara Sylla Ka, Jo Mettraux und Kevin Flynn, die in der Spirale auftreten. *cs*

Freiburg, Sa., 13. Dezember, ab 19 Uhr. Austragungsorte: La Spirale (Klein-St.-Johann-Platz 39), Domino (Perolles 37), L'Estampille (Niklaus-von-Flüe-Str. 14), Blues Club Freiburg (Niklaus-von-Flüe-Strasse 22). Details: www.laspirale.ch.

Revolution kommt auf Murtner Bühne

Nach dem Freilichtspektakel «1476» macht sich die Firma Murten Productions an eine neue Aufführung: Von Mai bis Juni 2016 soll ein **Theater** rund um die Zeit der Helvetischen Revolution von 1798 zur Aufführung kommen.

ETELKA MÜLLER

Auf die Murtenschlacht folgt die Helvetische Revolution: Die Macher des Freilichtspiels «1476» haben eine neue Eigenproduktion rund um die Helvetische Revolution von 1798 angekündigt. Das Stück soll 2016 auf die Bühne kommen. Der Standort werde derselbe sein wie bereits beim Freilichtspiel «1476» – hoch über Murten und mit Blick auf den Murtensee. Die Wiederaufnahme von «1476» sei zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen, schreibt die Firma Murten Productions in einer Medienmitteilung.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit

Die Helvetische Revolution war ein entscheidender Zeitabschnitt für die Schweiz. «Das ausgehende 18. Jahrhundert zählt zu den dramatischsten Phasen der Schweizer Geschichte, das Land wurde vor eine gewaltige Zerreihsprobe gestellt und nachhaltig verändert», schreibt Murten Productions. Wie in vielen Teilen Europas machte die Revolution auch vor der Schweiz nicht Halt. Der Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wurde immer lauter und führte zu landesweiten Macht- und Freiheitskämpfen. Mit ihrem Einmarsch setzten die französischen Truppen 1798 dem Ganzen ein Ende und lösten mit der Gründung der Helvetischen Republik die Alte Eidgenossenschaft ab.

Machtspiele und Idealismus prägten den Zeitabschnitt. Ideal für ein Theaterspektakel: «Dabei kommen auch die ewigen Themen der Menschheit vor wie Liebe, Sehnsucht, Verrat und Rache», schreiben die Veranstalter. «Zahlreiche belegte Ereignisse und Personen



Das neue Stück soll am selben Standort mit Blick auf den Murtensee inszeniert werden.

Bild Alain Wicht/a

lassen sich zu fiktiven Handlungssträngen und Figuren weiterentwickeln und ineinander verweben.» Das Stück werde wie bereits «1476» im Auftrag von Murten Productions erstellt und als Erstaufführung auf die Bühne kommen. Entsprechende Verhandlungen seien derzeit am Laufen. Was bereits feststeht: Die neue Produktion soll an die Grösse von «1476» anknüpfen (siehe Kasten).

Positives Echo

Stadtschreiber Urs Höchner steht der Inszenierung der

Helvetischen Revolution positiv gegenüber. «Ich habe mich schon gefragt, ob das Freilichtspiel zur Murtenschlacht jedes Jahr genug Publikum anziehen kann.» Der Standort sei für das Spektakel ideal, ist Höchner überzeugt, die Aufführungen kämen niemandem in die Quere. «Es gefällt mir gut, dass die neue Aufführung zur Helvetischen Revolution in demselben Rahmen geplant ist wie «1476», sagt Höchner. Schliesslich habe dieses Stück den Zuschauern sehr gefallen.

Zahlen und Fakten

Budget von rund vier Millionen Franken

Das für 2016 geplante Freilichtspiel zur Helvetischen Revolution soll dem Theater «1476» laut den Veranstaltern in nichts nachstehen. **36 000 Zuschauer** hätten das Stück rund um die Murtenschlacht dieses Jahr gesehen, schreibt Murten Productions. Dies entspreche einer durchschnittlichen Belegung von **70 Prozent**. Das Budget der Eigenproduktion «1476» in

der Höhe von **vier Millionen Franken** sei ausgeglichen. Die Aufführungszeit von Mai bis Juni und der Standort oberhalb von Murten habe sich bewährt, daran werde für die neue Produktion nichts verändert. Und auch das Helvetik-Spektakel soll rund 30 Mal aufgeführt werden und damit ein Zuschauerpotenzial von 45 000 Personen aufweisen. *emu*

Gruppe mit wenig Zulauf

Die Aktionsgruppe Kerzers hat einen Infoabend durchgeführt. Es kamen weniger als 20 Personen.

KERZERS Die Aktionsgruppe Planung und Entwicklung Kerzers hat an ihrem Informationsabend vom Dienstag zur kantonalen Studie betreffend Umfahrungsstrassen Stellung genommen und die finanzielle Situation der Gemeinde analysiert. 17 Personen nahmen an dem Anlass teil. Grossrat Ueli Johner (SVP) war neben zwei Pressevertretern der einzige Anwesende, der nicht bei der Aktionsgruppe dabei ist.

Fredi Schwab von der Aktionsgruppe zeigte anhand von Grafiken auf, was die Gruppierung von der Studie hält, die der Kanton 2013 zum Thema Umfahrungsstrassen veröffentlichte. Darin werden die Projekte anhand verschiedener Kriterien priorisiert. Salvenach landete auf den vorderen Rängen, für Kerzers hingegen ist eine Umfahrungsstrasse laut der Studie die falsche Lösung. Dies hatte bereits 2013 einen Sturm der Empörung ausgelöst.

Schwab verglich in seiner Präsentation die Projekte in Salvenach/Burg mit Kerzers. Er kam zum Schluss, dass es völlig unverständlich sei, wie man zu solchen Studienergeb-

nissen kommen könne. So sei zum Beispiel nicht klar, wieso eine Umfahrung zu einer verschlechterten Wettbewerbsfähigkeit im ÖV führen solle.

Zur finanziellen Situation in Kerzers sagte Fredi Schwab, dass die Gemeinde zu stark wachse, die Infrastruktur hinterherhinke und dass die Steuereinnahmen im Vergleich zu den Kosten nicht in gleicher Höhe anstiegen. Schwab sprach von der Schuldenfalle und schlug als Lösung die Einrichtung eines Infrastrukturfonds vor. Dabei sollen die Eigentümer von Neubauten einen einmaligen Betrag einzahlen. Niemand der Anwesenden nahm dazu Stellung. Schwab beklagte die geringe Möglichkeit, den Gemeinderat bei seinen Entscheidungen zu beeinflussen. Dazu nahm Grossrat Ueli Johner Stellung: «Es liegt allen offen, sich auf eine Liste setzen zu lassen für die nächsten Wahlen.» Bis 2016 gebe es womöglich eine neue Studie zu den Umfahrungsprojekten im Kanton, sagte Johner. «Ich bin an vorderster Front dabei beim Unterschriftensammeln für eine Umfahrung Kerzers.» *emu*

Wallenried kann die Steuern nicht so stark erhöhen wie geplant

Die Wallenrieder haben eine Steuererhöhung bewilligt. Allerdings folgten sie nicht dem Vorschlag des Gemeinderates.

TOBIAS KILCHÖR

WALLENRIED Der Gemeinderat hat für das nächste Jahr ein ausgeglichenes Budget geplant. Um dieses zu erreichen, wollte er die Steuern um neun Prozentpunkte erhöhen, von 85 auf 94 Prozent. Dies war den 50 anwesenden Stimmbürgern an der Gemeindeversammlung von Dienstagabend in Wallenried zu hoch. Sie folgten dem Vorschlag der Finanzkommission, die eine moderatere Erhöhung auf 90 Prozent vorschlug, mit 38 Ja- zu 6 Nein-Stimmen.

Die Kommission anerkannte die Notwendigkeit einer Erhöhung, allerdings erachtete sie den Wunsch des Gemeinderates nach einem ausgeglichenen Budget also nicht so dringend. Sie schlug deshalb eine Anhebung der Steuern auf 90 Prozent vor. Damit resultiere bei einem Aufwand von rund 1,9 Millionen Franken ein an-



Die Gemeinde Wallenried ist finanziell am Anschlag.

Bild Aldo Ellena

nehmbares Defizit von rund 50 000 Franken. «Dieses Defizit ist zu verantworten», sagte Philippe Stöhr, Präsident der Finanzkommission.

Wenig Dynamik im Dorf

Auch wenn mit der Steuererhöhung der finanzielle Druck ein wenig nachlässt, sieht die Situation der Gemeinde nicht rosig aus. «Wir haben keine Reserven mehr», erklärte Gemeindepräsidentin Doris

Roche die angespannte Lage. Wallenried habe zudem ein demografisches Problem, ergänzte Vize-Syndic Martin Moosmann. «Die Einwohner werden älter, die Einkommen im Pensionsalter sind kleiner, und damit verringern sich auch die Steuereinnahmen.» Und Wallenried könne wie andere Gemeinden wegen des Raumplanungsgesetzes kein neues Bauland einzonen, was die Entwicklung des Dor-

fes zusätzlich bremse, so Moosmann.

Auch wenn die Wallenrieder eine weniger drastische Steuererhöhung wählten, Sorgen machen sie sich trotzdem um die Gemeindefinanzen. So wurden die Investitionen für die Feuerwehr des oberen Seebezirks, die nur wenige Tausend Franken betragen, an der Versammlung intensiv diskutiert. Der Anteil von 3500 Franken für eine Projektstudie für ein neues Feuerwehrlokal und jener von 7600 Franken für ein neues Feuerwehrauto wurden nicht einfach durchgewunken: «Selbst diese kleinen Investitionen von 10 000 Franken machen einen Fünftel unseres Defizits aus», brachte es ein Votant auf den Punkt. Die Versammlung genehmigte aber beide Kredite.

Doris Roche informierte schliesslich noch über die Termine der geplanten Fusion mit Barberêche, Villarepos und Courtepin. Im Frühling gebe es Informationsveranstaltungen, die Abstimmung in den Gemeinden ist für den 27. September geplant. Die Fusion soll dann auf den 1. Januar 2007 in Kraft treten.